

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



▼
Agenda 21

▼
Einzelhandel –
Nahversorgung

▼
Stromeffizienz

▼
Begegnungszone

Ideen anstoßen

Inhalt

Editorial, Neues im SIR ...	2	City CACHING Salzburg ...	3	Aufwind für
Agenda 21! ...	4	Nahversorgung im Land Salzburg ...	5	Stromeffizienz in
öffentlichen Gebäuden ...	6+7	Räumliche Entwicklungskonzepte und		
Energie ...	8	Begegnungszone Radstadt ...	9	Straßwalchen – demografische
und räumliche Entwicklung ...	10	TOURISMUS TRAUM ALPEN ...	11	
Kurz notiert ...	12			

Land und Gemeinden im Mittelpunkt der Aufgaben

Mit großen Schritten nähert sich Weihnachten und der Jahresabschluss ist nicht mehr fern. Das Jahr 2015 war für das Institut mit neuen Aufgaben und zahlreichen interessanten und erfolgreichen Projekten wieder eine Stärkung als Kompetenzzentrum für das Land und die Gemeinden. Es freute uns natürlich ganz besonders, dass seitens der Landespolitik und der Landesverwaltung weitere Aufgabenbereiche dem SIR übertragen wurden. Als neuer Aufgabenbereich entwickelte sich das Thema „Agenda 21“ sehr erfolgreich. Mit diesem Schwerpunkt werden Gemeinden und Regionen bei der nachhaltigen Entwicklung unter breiter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger unterstützt. Die weiteren Themenfelder umfassten im Bereich der Raumordnung auch die Erhebung der Nahversorgung im Land, Nachhaltigkeitsprojekte mit dem City CACHING, der Wohnberatung und Wohnbauforschung bis zur Gemeindeentwicklung

mit Begegnungszonen, der Beteiligung am Projekt „Tourismus Traum Alpen“ und der demografischen und räumlichen Entwicklung von Gemeinden. Im Energiebereich lagen auch Schwerpunkte in der Verankerung des Energiethemas

im Räumlichen Entwicklungskonzept und der Stromeffizienz von öffentlichen Gebäuden. Diese Projekte stellen natürlich nur einen kleinen Auszug aus dem gesamten Projektportfolio des Instituts dar und können daher auch nur einen Überblick über einige aktuelle Vorhaben geben. Wir können mit unseren zahlreichen Projekten unsere Zuverlässigkeit und Flexibilität weiter unter Beweis stellen und das Land Salzburg und die Gemeinden bei der Umsetzung von Vorhaben unterstützen. Wir möchten



Ausstellungseröffnung am 29.09.2015 in der Initiative Architektur und in der Architektenkammer

uns dafür bei der Landesregierung, der Landesverwaltung und den Gemeinden für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit im nächsten Jahr und wünschen besinnliche und erholsame Weihnachtsfeiertage.

Arch. DI Hanns Peter Köck
Vorstandsvorsitzender

DI Peter Haider
Direktor

Was gibt es Neues im SIR?

Verstärkung im SIR-Team

Mag. Alexander Rehbogen, MBA übernimmt seit Anfang November 2015 im Fachbereich Energie vorwiegend Aufgaben im Bereich Energieraumplanung und smart cities. Unser neuer Kollege hat in Salzburg Politikwissenschaften und Soziologie mit Schwerpunkt im Energiebereich studiert und anschließend den MBA-Lehrgang public governance und management in Wien absolviert. Er kann auf eine mehrjährige Berufserfahrung bei der Österreichischen Energieagentur sowie bei der Wien Energie zurückgreifen.



Gratulation

Ganz herzlich gratulieren möchten wir **Mag. Silvia Griebner** (ehemals Aschenberger), welche im September geheiratet hat.



Mit Cleverness der richtigen Spur folgen



Um das Thema Nachhaltigkeit erlebbar und spürbar zu machen wurden im Jahr 2015 zahlreiche Workshops durchgeführt. Aber nicht nur SchülerInnen sollten mit dem Thema in Berührung kommen, sondern auch Erwachsene im Bundesland Salzburg. Aus diesem Grund startete 2015 erstmals eine virtuelle Schnitzeljagd unter dem Titel „City CACHING Salzburg“.

Mag. Silvia Griebner

Von 18. September bis 20. Oktober 2015 verwandelte sich die Stadt Salzburg in die Stadt der Rätsel und versteckten Orte. Beim erstmals durchgeführten City CACHING Salzburg haben sich über 200 TeilnehmerInnen an eine Schnitzeljagd mittels Gratis-App auf dem Handy gewagt, bei der teils sehr schwere Fragen aus den Bereichen Mobilität, Ernährung, Umwelt und Bildung mit unmittelbarem Bezug zur Stadt Salzburg zu beantworten waren. Dabei mussten die SpielerInnen jeweils erst die passenden Rätselorte finden, bevor sich eine neue Frage öffnen ließ. Somit war eine Strecke von mindestens 11 Kilometern zurückzulegen.

Das Thema Umweltschutz ist oft eine sehr ernste Materie, das Projekt sollte Neugier wecken, einmal einen anderen Blick auf das Thema Nachhaltigkeit zu bekommen. Auch die Neugier sich zu fragen, was kann ich selbst beitragen, durch mein Mobilitätsverhalten oder meine Essgewohnheiten.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurden die Preise unter den diesjährigen TeilnehmerInnen verlost. Als Hauptgewinn winkte ein Gutschein für ein Fahrrad im Wert von € 700. Nach der Preisverleihung verfolgten die TeilnehmerInnen ein umweltsatirisches Theaterstück der Gruppe „ja.komm“ mit dem Titel „Du bist die Klimakatastrophe“.

Und für alle, die jetzt wissen möchten, ob sie selbst die Fragen beantworten hätten können, hier zwei Kostproben, als Anreiz für eine Fortsetzung im kommenden Jahr:

1. „Der gesuchte Standort wurde für Salzburgs Studenten eröffnet. Heute stehen eine Volksschule und ein Kindergarten an diesem Ort.“

2. „Vor mehr als 500 Jahren wurde am gesuchten Standort Bier gebraut. Einige Zeit danach war das Ursulinenkloster in diesem Gebäude untergebracht und Ordensschwestern huschten durch die Gänge. Heute begegnet man hier anmutigen Unterwasserwelten und kann von der Urzeit in unser grenzenloses Universum reisen.“



Abschluss City Rallye Veranstaltung im SN Saal. Im Bild die Schüler Lena und Lorenz mit Landeshauptmannstellvertreterin Dr. Astrid Rössler und der Projektverantwortlichen Mag. Silvia Griebner. (Foto: LMZ / Franz Neumayr)



(Schauspiel)Komödie „Du bist die Klimakatastrophe“ (Foto: Wildbild)

Workshop-Angebote 2015/16

Lernen geht weiter als bis zum Tafelrand! Das zeigen seit 2008 die Bildungsangebote im Rahmen der Landesinitiative „Leben auf (zu) großem Fuß“. Um den SchülerInnen umweltrelevante Themen näher zu bringen und das Bewusstsein für mehr Umwelt- und Klimaschutz im Alltag zu stärken, gibt es bereits vier kostenlose Workshop-Angebote zu Umweltthemen.

Im vergangenen Schuljahr wurden mit den Workshop-Angeboten rund 3.500 SchülerInnen erreicht!

Folgende Workshops können kostenlos gebucht werden:

- Ökologischer Fußabdruck
- Lebensmittel im Abfall
- Klima im Wandel
- Dem eigenen Ökologischen Fußabdruck auf der Spur (Outdoor Workshop während der Sommermonate)

Nähere Informationen unter www.salzburg-nachhaltig.at

Aufwind für Agenda 21!



Gemeinsam Prioritäten setzen – das ist das Ziel von Agenda 21. Aktives Mitgestalten, Eigenverantwortung stärken und das Thema Nachhaltigkeit stehen dabei im Mittelpunkt.

Anja Brucker, MSc

Gemeinsam mit politischen VertreterInnen und AkteurInnen aus der Wirtschaft entwerfen BürgerInnen Ideen und Projekte für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde oder Region. Sieben Monaten gibt es das neue Agenda 21-Fördermodell nun. Die Bilanz lässt sich sehen:

- fünf Gemeinden haben einen Agenda 21-Basisprozess gestartet (Dorfbeuern, Faistenau, Neumarkt a. W., Straßwalchen, Leogang),
- zwei Gemeinden knüpfen mit Folgeprozessen an Bestehendes an (Köstendorf und Seeham),
- die Gemeinde St. Veit hat einen Agenda 21-Verein ins Leben gerufen und
- in Strobl fand der erste Salzburger Jugendrat statt.

Neue Agenda 21-Gemeinden in Salzburg

Unter dem Motto „*Mein Dorfbeuern, unser Weg*“ startete die Gemeinde **Dorfbeuern** einen Agenda 21-Zukunftsprozess. Dabei kristallisierten sich die fünf Herzblutthemen „Zusammen Leben gestalten“, „Vernetzen – Anbinden – Mobil sein“, „Lebendiges Ortszentrum“, „Lebens-Mittel-Punkt – gut versorgt in Dorfbeuern“ und „Jugend – was ist DIR wichtig“ heraus. An Ideen, wie die Zukunft der Gemeinde gemeinsam gestaltet werden soll, mangelt es in Dorfbeuern nicht. Im neuen Jahr sollen einige der zahlreichen Projektvorschläge gleich in die Tat umgesetzt werden.

Auch **Faistenau** startete einen Agenda 21-Prozess. Die Motivation dafür fasst Bürgermeister Josef Wörndl so zusammen: „Die ganze Welt ist im Wandel. Eine Anpassung des Zusam-



Kernteam von Faistenau

menlebens in einer Gemeinde an die neuen Gegebenheiten kann nur aus der Bevölkerung selber kommen.“ Als Auftakt fand bereits ein Bürgerrat statt.

Die drei Gemeinden des Wirtschaftsvereins Plusregion (**Köstendorf, Neumarkt, Straßwalchen**) verbinden ihre lokalen Agenda 21-Prozesse mit einem gemeinsamen Regionsprozess. Für die Plusregion ergibt sich damit die Chance, sich über die Wirtschaftsförderung hinaus als „Dachmarke“ der drei Gemeinden zu positionieren. Gemeindeübergreifend sollen Projekte umgesetzt werden, die der Region gut tun. Gleichzeitig arbeitet jede Gemeinde an einem Zukunftsprofil, um die lokalen Leitthemen und Ziele gut abzudecken.

Die Gemeinde **Leogang** hat sich aufbauend auf den laufenden Beteiligungsprozess „Zukunft.Leogang – Die offene Zukunftsplattform für Leogang“ entschieden, diesen zu einem Agenda 21-Prozess auszuweiten. Hierzu fanden vier Zukunftstage statt, bei denen mit vielfältigen zielgruppenorientierten und offenen Beteiligungsmethoden intensiv zu Schwerpunktthemen gearbeitet wurde. Präsentiert wurden die Ergebnisse bei der anschließenden Bürgerversammlung.

Erster Jugendrat in Strobl

In der Gemeinde Strobl fand im Oktober 2015 Salzburgs erster Jugendrat statt. 13 per Zufall ausgewählte Jugendliche erarbeiteten Vorschläge für das gesellschaftliche Zusammenleben in der Gemeinde. Beim Jugendcafé präsentierten sie ihre Ideen der Öffentlichkeit und stellten ihre beiden Hauptanliegen vor: einen Jugendtreffpunkt und Freizeitangebote in Form von Ausflügen schaffen sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Sozialausschuss.



Jugendrat Strobl

Kontakt

Kristina Sommerauer & Anja Brucker
Regionalmanagerinnen für Umwelt und Nachhaltigkeit / Agenda 21

kristina.sommerauer@salzburg.gv.at
anja.brucker@salzburg.gv.at

<http://salzburg-nachhaltig.at/agenda21>

Stand der Nahversorgung im Land Salzburg



Wie viele Lebensmittelgeschäfte gibt es im Bezirk Tamsweg? Wo gibt es im Bezirk Hallein Vollnahversorgungsgeschäfte? Wo gibt es noch kleine Lebensmittelgeschäfte? Wie ist die Versorgungsqualität in der Siedlung XY?

Mag. Walter Riedler

Für diese und ähnliche Fragen wird seit 2007 ein landesweiter Datensatz sämtlicher Einzelhandelsbetriebe mit allen Wirtschaftsbranchen von der Abteilung Wohnen und Raumplanung des Landes Salzburg erhoben. Im Sommer 2015 erfolgte in Zusammenarbeit von SAGIS, allen Salzburger Gemeinden und dem SIR eine Aktualisierung der Lebensmittelbranche (Stadt Salzburg: 2014).

Diese Daten über Standorte, Verkaufsflächen und das Sortiment der einzelnen Geschäfte geben einen objektiven Überblick der Nahversorgungsqualität im Land. Sie dienen zudem als Zusatzinformation in raumplanerischen Abwägungsprozessen, als Kriterium im MORECO-Siedlungsrechner und als Basis für zukünftige Maßnahmen zur Stärkung von Ortskernen. In der Wohnbauförderung werden sie zur Vergabe von Zuschlagspunkten eingesetzt, also für höhere Förderbeträge an infrastrukturell gut versorgten Standorten. Um die Lage und Versorgungsfunktion eines Betriebes abbilden zu können, werden Namen,

Adresse, Verkaufsfläche, Hauptbranche und grobes Sortiment jedes Geschäftes erfasst. Daraus ergibt sich die Nahversorgungsfunktion jedes Betriebs (siehe Tabelle).

In der Stadt Salzburg ist der Anteil der einfachen Geschäfte von allen Bezirken am höchsten, der Anteil der Teilnahversorger am geringsten. In den Hochtourismus-Bezirken St. Jo-

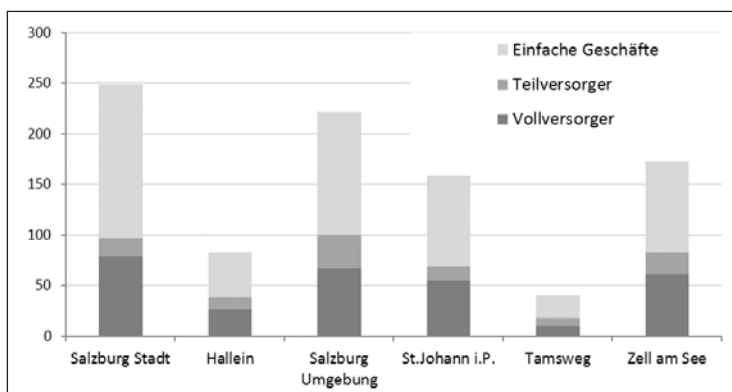
Vollversorger	Supermarkt, Diskonter, großes Lebensmittelgeschäft über 200 m ² Verkaufsfläche
Teilversorger	Kleines Lebensmittelgeschäft, 35 - 200 m ² bzw. spezielle Geschäfte über 200 m ² (z.B. türkische Läden, Bioläden, Läden mit erweiterten Lebensmittelsortiment)
Einfache Geschäfte	Bäcker, Fleischer, kleine Bioläden
	Ohne Darstellung im SAGISonline: Obst und Gemüse, Käse, Fisch, Milchprodukte, Getränkemarkt, Bauernmarkt, kleine Feinkostläden, Tankstellenshop mit stark eingeschränktem Lebensmittelsortiment
Geschäfte ohne Nahversorgungsfunktion	Wein, Spirituosen, Sportnahrung, Konditorwaren, Confiterie, Campingplatzgeschäft, Tankstellenshops ohne Nahversorgungssortiment, etc.

Von den 926 Lebensmittelgeschäften mit Nahversorgungsfunktion im Land sind aktuell rund ein Drittel Vollversorger, rund ein Zehntel kleinere Teilversorger und mehr als die Hälfte einfache, kleine Geschäfte. Die Gemeinden Göming, Hintersee, Weißpriach, Göriach, Lessach und Thomatal haben kein Nahversorgungsgeschäft.

hann und Zell am See gibt es einen sehr hohen Anteil an Vollversorgern, während im Lungau nur 25 % Vollversorger und hohe 20 % Teilversorger sind. Die Bezirke Salzburg Umgebung und Hallein ähneln einander stark, entsprechend der Einwohnerzahl ist die absolute Anzahl der Geschäfte in Salzburg Umgebung deutlich höher als im Bezirk Hallein.

Lage, Name und Typ der Lebensmittelgeschäfte mit Nahversorgungsfunktion finden Sie zur detaillierten Betrachtung und interaktiven Verwendung im SAGISonline unter „Allgemein“ oder „Wohnstandortqualität“ in der Gruppe „Öffentliche und wirtschaftliche Einrichtungen“:

www.salzburg.gv.at/sagisonline_themeneinstiege



Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte mit Nahversorgungsfunktion nach Bezirken 2015

Stromeffizienz in öffentlichen Gebäuden



Im Rahmen der Förderaktion Smart Cities- FIT for SET 3. Ausschreibung des Klima- und Energiefonds der österreichischen Bundesregierung arbeitete das SIR als Projektpartner in Kooperation mit der Stadt Salzburg und der e7 Energie Markt GmbH an dem Projekt „Stromeffizienz in öffentlichen Gebäuden“.

Stefan Zenz, MSc

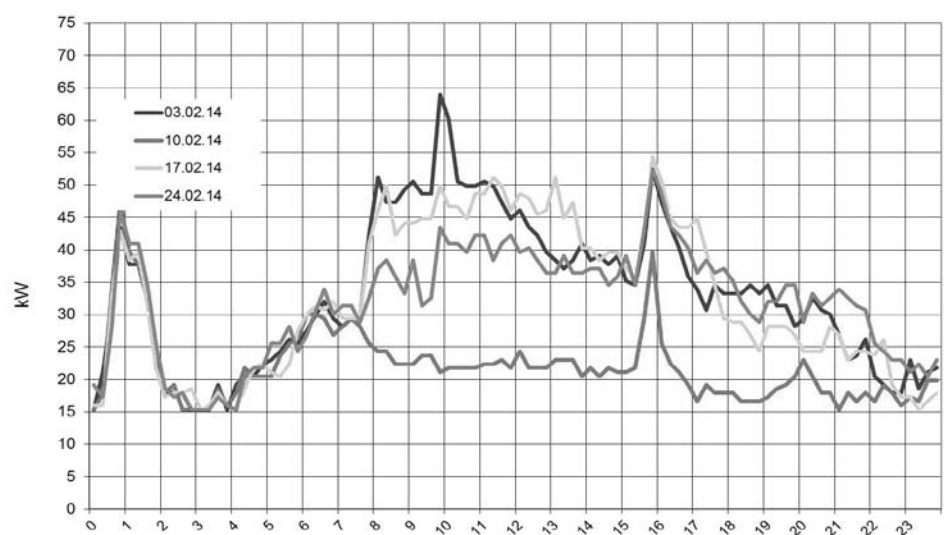
Hintergrund zur Umsetzung dieses Projekts lag vor allem darin, dass bei umgesetzten Sanierungen der Stadt Salzburg zwar signifikante Einsparungen im Wärmebereich erzielt werden konnten, hinsichtlich des Stromverbrauchs sich nach der Sanierung jedoch keine Einsparungen gezeigt haben, zum Teil der Stromverbrauch durch verstärkte Anwendungen für IT, Beleuchtung und Lüftung sogar gestiegen war.

Um für die Zukunft im Strombereich einen ähnlich erfolgreichen Weg wie bei Wärme einzuschlagen, war es nicht nur erforderlich, die Stromverbrauchsstruktur (Anteil Beleuchtung, IT, Hilfsstrom für Lüftung, Heizung, Warmwasser, etc.) zu kennen, sondern auch zu wissen, welche Stromeinsparpotenziale technisch und organisatorisch vorhanden sind. Da die Stadt Salzburg seit vielen Jahren ein erfolgreiches und vorbildhaftes Monitoringkonzept umsetzt und dabei in rund 300 öffentlichen Gebäuden laufend die Strom-, Wasser- und Wärmeverbräuche alle 15 Minuten aufzeichnet, standen für das Projekt entsprechend genaue Stromlastwerte zur Verfügung. Für die Analyse wurde ein von der e7 GmbH entwickeltes Lastgangtool verwendet und die Lastgänge von 19 Gebäuden aus fünf Ge-

bäudetypen analysiert, ausgewertet und in ständigem Austausch mit den Gebädezuständigen interpretiert. Das Lastgangtool ermöglicht, die erfassten Zeitreihen der Leistungswerte möglichst detailliert abzubilden und so über die grafische Darstellung die Interpretation der Nachfragestruktur zu erleichtern.

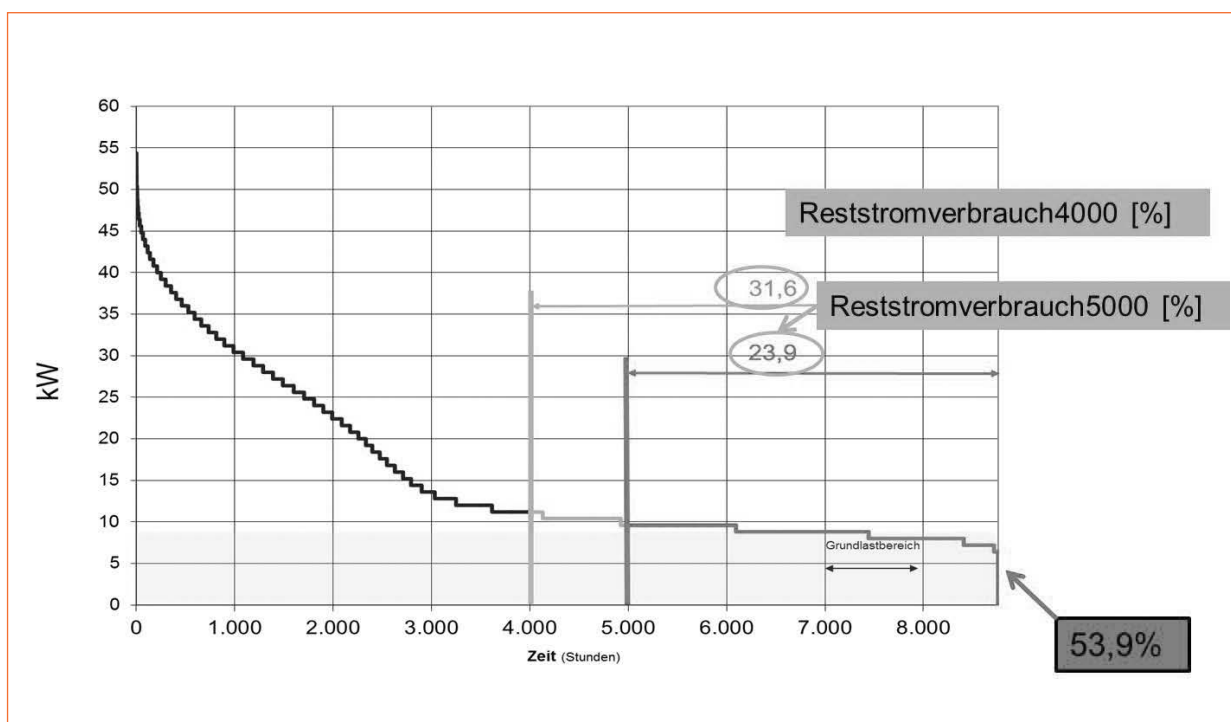
Eine der grafischen Auswertungen des Lastgangtools zeigt folgendes Diagramm:

Eine der wichtigsten Erkenntnisse des Projekts war, dass für das Erkennen eines vorhandenen Effizienzpotenzials weniger die Kenngröße des Jahresstromverbrauchs bezogen auf die Fläche [kWh/m²a] geeignet ist, sondern eher der spezifische Leistungskennwert [W/m²] in der Grundlastzeit bzw. der anteilige Reststromverbrauch4000. Die spezifische Grundlast beschreibt, wie groß die Leistungsaufnahme bei Objekten in der Nichtnutzungszeit der Gebäude



Parallel zu der Auswertung der Lastgänge fand bei den Objekten je zweimalig eine Vor-Ort-Begehung statt, um die Erkenntnisse aus der Last-Analyse mit der Situation vor Ort abzugleichen. Aufwendige Analysen der Stromverbraucher konnten so vermieden werden, wurden zur Validierung der Lastganganalyse aber trotzdem bei mehreren Gebäuden durchgeführt.

ist, der Reststromverbrauch4000 gibt den Anteil des Verbrauchs an, der in einer geordneten Lastgangkennlinie ab der Stunde 4.000, also außerhalb der typischen Bürozeiten, anfällt. Zur Veranschaulichung der beiden Kennwerte wird in nachfolgender Abbildung eine geordnete Dauerlastgangkennlinie eines untersuchten Gebäudes angeführt:



Dauerlastgangkennlinie

In der gezeigten Grafik lässt sich erkennen, dass durch die Grundlast, also jene Last, die ständig anfällt (während und auch außerhalb der Nutzungszeit), mehr als die Hälfte des gesamten Stromverbrauchs des Gebäudes verursacht wird. Außerhalb der typischen 4.000 Nutzungsstunden des Gebäudes fallen knapp 32 % des gesamten Stromverbrauchs an. Werden 5.000 Stunden als Nutzungsdauer angenommen, so werden immer noch knapp 24 % außerhalb der Nutzung verbraucht.

Anhand dieses durchwegs typischen Beispiels zeigt sich, dass wesentliche Einsparpotentiale vor allem außerhalb der Nutzungszeit erkennbar sind, entsprechende Maßnahmen würden in keinem Fall die Nutzer einschränken und würden zu keinerlei Komfortverlust im Betrieb des Gebäudes führen.

Einige weitere Erkenntnisse aus dem Projekt werden nachfolgend Beispielgebend angeführt:

- Generell hohes Einsparpotential bei Regelungen: Prüfen von

Ferienprogrammen, Zeitprogrammen, Nutzungsabhängiger Regelung, ...

- Heizzentralen zwar geringer Leistungswert, jedoch teilweise nicht geregelt (Einschaltzeiten, Heizkurve, ...), hohes Einsparpotential durch Absprache Haustechnik und Elektrotechnik (Regelung)
- Lüftungsanlagen oft überdimensioniert, nicht gewartet bzw. falsch geregelt (Bewegungsmelder, Nachlauf- bzw. Einschaltzeit, ...)
- Stromverbrauch bei Nutzung effizienter IT-Geräte nicht ausschlaggebend, jedoch hoher Anteil Kühlung Serverräume (Temperatur!)
- Z.T. Überausstattung von Fluchtwegbeleuchtung
- Intelligente Lichtsteuerung andenken (bei Neubau bzw. Sanierung)
- Zentralschalter für einzelne Bereiche v.a. im Neubau andenken
- Privatgeräte wie Kühlschränke, Kaffeemaschinen sind nicht zu vernachlässigen
- Nutzer und vor allem Hauswarte von Beginn an einbinden
- Effiziente Geräte, Leuchtmittel, ... machen Sinn!

Zur Veranschaulichung ein kleines Rechenbeispiel:

herkömmliche Glühbirne:

P= 60 W für 8 Std/Tag
 Jahresverbrauch: 175 kWh/Jahr
 Kosten (15 cent/kWh): ca. 26 €

vergleichbare LED Leuchte:

P= 6,5 W für 8 Std/Tag
 Jahresverbrauch: 19 kWh/Jahr
 Kosten (15 cent/kWh): ca. 3 €

Natürlich sind die aus dem Projekt gewonnen Erkenntnisse auch für die Salzburger e5-Gemeinden von besonderem Interesse, ein grober Projektinhalt wurde bereits in einem e5-Erfahrungsaustauschtreffen vorgestellt. In weiterer Folge ist 2016 ein vertiefendes Seminar geplant, wo nähere Details des Projekts, mögliche Einsparpotentiale, die korrekte Herangehensweise einer Lastganganalyse und kompetente Kooperationspartner den interessierten e5-Gemeinden präsentiert werden.

Für Fragen zu dem Projekt stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung, wenden Sie sich dazu bitte an Stefan Zenz unter 0662/623455-25.

Räumliche Entwicklungskonzepte laden Energie auf



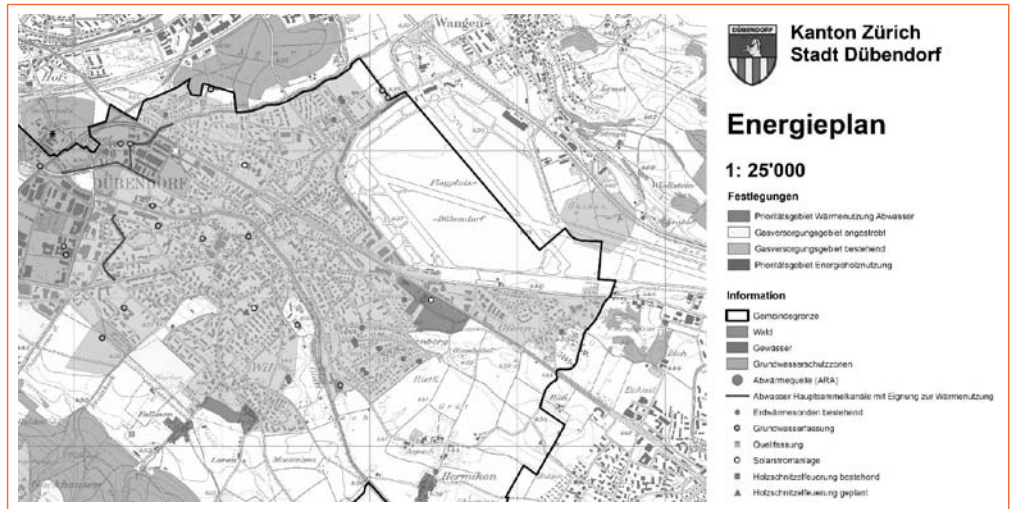
Gemeinden stellen im Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) die Weichen für ihre bauliche Zukunft. Naturraum, Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Trends geben den Rahmen vor. Als neue Herausforderung gilt, dabei auch weitreichende Energieziele zu berücksichtigen.

DI Manfred Koblmüller

Das Salzburger Raumordnungsgesetz verpflichtet die Gemeinden, im REK ihre räumlichen Entwicklungsziele für die nächsten 20 Jahre festzulegen. Als Planungsgrundsatz ist unter anderem „die sparsame Verwendung von Energie und der vorrangige Einsatz heimischer erneuerbarer Energieträger“ zu beachten (ROG § 2 Abs 2). Damit diese Zielsetzung erreicht werden kann, sind im Planungsprozess zum REK von Beginn an energierelevante Aspekte zu berücksichtigen. Das SIR hat im Auftrag der Raumplanungsabteilung des Landes dazu eine Grundlagenstudie verfasst, die seit Frühjahr 2015 bei REK-Neuerstellungen in zwei Salzburger Pilotgemeinden eingesetzt wird. Generelle Empfehlungen werden Anfang 2016 in Form eines Leitfadens zur Verfügung stehen.

sagen lassen sich aus statistischen Kennziffern ableiten, bezogen auf Baulalter, Haushaltsgröße, Arbeitsplatz oder Gästebett. Um tatsächlich nutzbare Daten zu erhalten, ist eine schriftliche Energie-Befragung oft der bessere Weg. Dabei ist von Vorteil, dass die Gemeinde mit der Bevölkerung zu aktuellen Energiethemen direkt in Kontakt tritt und individuelle Vorhaben bei der Planung berücksichtigen kann.

levanten Festlegungen zu berücksichtigen sind. So kann eine Gemeinde im REK auf Gebieten, die für neue Baulandwidmungen vorgesehen sind, als Rahmenvorgabe festlegen, dass die Wärmeversorgung auf Basis von erneuerbaren Energieträgern zu erfolgen hat. Für Grundeigentümer wird diese Festlegung rechtlich verbindlich, wenn sie über die Vertragsraumordnung oder Bebauungsplanung konkretisiert wird.



Kommunale Energieplanung in der Schweiz, Beispiel Stadt Dübendorf

Voraussetzung für die Integration von Energiefragen in die Raumplanung ist eine fundierte Kenntnis der aktuellen Energiesituation in der Gemeinde, insbesondere über Wärmeverbrauch bei Haushalten und Betrieben sowie die dafür eingesetzten Energieträger. Während alle neuen Gebäude über den Energieausweis dokumentiert sind, fehlt zumeist eine Information zu den Bestandsbauten. Grobe Aus-

Auf Basis der aktuellen Energiebilanz ist eine Prognose zur künftigen Versorgungssituation zu erstellen, unter Berücksichtigung der baulichen Entwicklung und den bautechnischen Vorgaben. Damit wird ein energiepolitisches Ziel der Gemeinde im REK festgelegt, das auch auf die Landesstrategie „Salzburg 2050“ abzustellen ist. Es liegt auf der Hand, dass die Energieziele bei nachfolgenden raumre-

Ein weiteres Thema sind strategische Ziele für Stromproduktion im Gemeindegebiet, die den Rahmen für kommende Raumordnungsentscheidungen vorgeben. So soll die Gemeinde in einem REK grundsätzlich festlegen, in welchem Ausmaß und unter welchen Standortvoraussetzungen Wind- und Solarpotenziale lokal genutzt werden können.

Radstädter erarbeiten Plan für ihre Stadt



Um Radstadt als Wohnraum sowie als Verwaltungs-, Wirtschafts-, Aufenthalts- und Kommunikationszentrum zu erhalten und zu fördern setzt sich die Stadtgemeinde zum Ziel, die Altstadt attraktiver zu gestalten. So ist vergangenen Winter im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses an der Gestaltung des historischen Stadtzentrums gearbeitet und schon beim ersten Workshop eine Begegnungszone als Wunsch signalisiert worden.

DI Nikola Kern

Planungsgebiet

Seit Anfang der 1960er Jahre entlastet eine Umfahrungsstraße den Stadtkern vom Verkehr, wo heute fast ausschließlich Ziel- und Quellverkehr stattfindet. Als Planungsgebiet ist die gesamte Altstadt, die durch die historische Stadtmauer begrenzt wird, festgelegt worden. Mit künftigen geschwindigkeitsreduzierenden Maßnahmen wie Fahrbahnverengungen oder -verschwenkungen eignet sich das Planungsgebiet besonders für eine Begegnungszone.

Workshops

Bei insgesamt vier Workshop-Abenden sind im Durchschnitt jeweils etwa 40 Bürgerinnen und Bürger bei der Aus-

arbeitung eines Plans für ihre Stadt beteiligt gewesen. Beim ersten Zusammentreffen sind das Planungsgebiet vorgestellt und die Grundziele definiert worden. Die Beteiligten haben die Möglichkeit gehabt, ihre Wünsche anzusprechen und zu diskutieren. Gegen Ende ist der Wunsch zur Ausbildung einer Begegnungszone bei einer Abstimmung verdeutlicht worden. Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung sind während des zweiten Workshops die Themen Fußverkehr und bestehende Parkplatzsituation vorgestellt und besprochen worden. Die Inhalte des dritten und vierten Abends sind Diskussionen zu Gestaltung und Materialien sowie eine Abstimmung über die gewünschten Maßnahmen

gewesen. Bei der Abschlussveranstaltung am 30. Juni 2015 sind die Ergebnisse allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern präsentiert worden.

Geplante Maßnahmen

Im Altstadtbereich soll nun eine Begegnungszone entstehen, die den Verkehr durch Fahrbahnverschwenkungen entschleunigt. Markierte Stellplätze auf dem – mittels Schrägboard – erhöhten Straßenbereich erlauben das Parken innerhalb der Begegnungszone. Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Vergrößerung der Gastgärten, welche die Innenstadt beleben sollen. Die Aufenthaltsqualität für Fußgängerinnen und Fußgänger wird durch eine Neuverteilung des öffentlichen Raums ver-

bessert. Dabei ist die Wahl der Materialien noch nicht fixiert. Die Gemeinde sowie die Bürgerinnen und Bürger tendieren zu einer Ausführung in Splitt-Mastix-Asphalt, dem Vorteile wie hohe Witterungsbeständigkeit und hohe Griffigkeit bei ansprechender Optik zugeschrieben werden. Als Beispiel dafür kann die Neugestaltung der Griesgasse in Salzburg besichtigt werden. Das Beleuchtungskonzept, das die Stadtmauer in Szene setzen soll, wird demnächst umgesetzt.



Die Schernbergstraße könnte sich in Zukunft mit Gastgärten, Verschwenkungen, begrenzenden Leistensteinen und einem Splitt-Mastix-Asphalt präsentieren.

Wohin entwickelt sich Straßwalchen?



Die VertreterInnen der Marktgemeinde Straßwalchen beschäftigen sich mit der zukünftigen Entwicklung ihres Ortes und den daraus folgenden Auswirkungen auf die Infrastruktur, die Bebauung und das Ortsbild. Wie viel Zuzug wird es geben? Wie viel Bauland wird benötigt, um diesen Zuwachs bedienen zu können? Wie viel Kapazitäten verträgt die bestehende Infrastruktur? Als Entscheidungsgrundlage für die Gemeindevertretung soll eine Abschätzung der demografischen und räumlichen Entwicklung dienen.

DI Nikola Kern

Straßwalchen – ein Verkehrsknotenpunkt

Das ursprüngliche kleine Kirch- und Straßendorf mit historischem Ortskern liegt an einem Verkehrsknotenpunkt zweier bedeutender Handelsstraßen, die nach wie vor wichtige Fernverbindungen entlang des Alpenrandes nach Wien und zwischen Deutschland und dem Salzkammergut sind. Die Marktgemeinde umfasst die Katastralgemeinden Bruckmoos, Brunn, Haselreith, Irrsdorf, Straßwalchen Land und Straßwalchen Markt und ist weiters in 28 Ortschaften unterteilt.

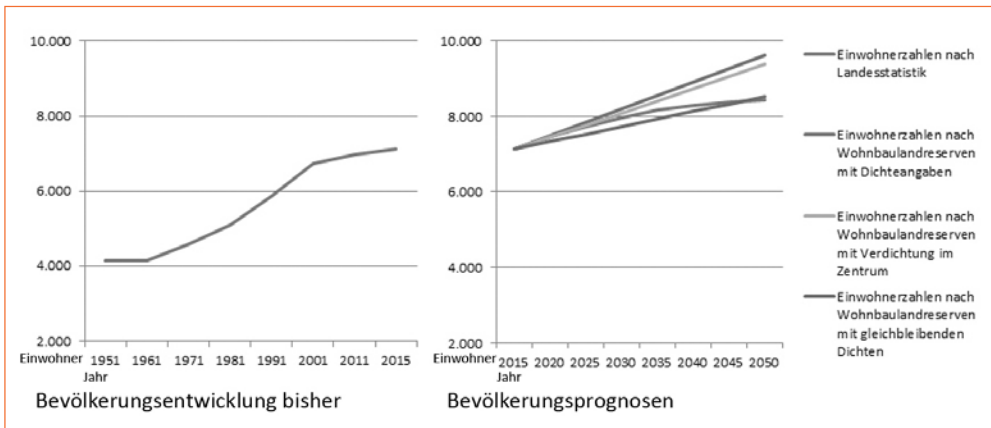
ner. Die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter setzen sich nun mit den Überlegungen auseinander, wie viel Zuwachs für Straßwalchen verträglich ist, um diesen mit den infrastrukturellen Gegebenheiten bedienen zu können oder mit Ausbaumaßnahmen an der Infrastruktur auf die demografischen Entwicklungen zu reagieren. Die Entwicklungen lassen sich über die Dorfstruktur, das Angebot an öffentlichen Einrichtungen, Handel und Dienstleistungen sowie über die Bauungsweise lenken.

zierte Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Straßwalchen verhält sich weiterhin stark steigend. Der Prognose nach wird Straßwalchen bis zum Jahr 2050 8.441 Einwohnerinnen und Einwohner zählen.

Entscheidungsgrundlage

Um nun der Gemeindevertretung die Entscheidung zur künftigen Entwicklung zu erleichtern, werden in dem Projekt die möglichen Szenarien über eine Annäherung mittels österreich- und landesweiter Bevölkerungsprognosen, über die Bebauung der

Wohnbaulandreserven mit unterschiedlichen Bebauungsdichten und über das Aufzeigen der Kapazitäten der Gemeindefrastruktur wie Schulen, Kindergärten und öffentliche Einrichtungen, bei Berücksichtigung der sozialen und gesellschaftlichen Aspekte, dargestellt.



Wohnbaulandreserven

Aufgeteilt auf die Ortschaften Straßwalchen, Steindorf, Irrsdorf, Watzlberg, Haidach, Ruckling und Rattensam sind etwa 18 Hektar als Baulandreserven für Wohnbauten gewidmet. Würden all diese Flächen mit den vorgesehenen Dichten bebaut werden, ergäben sich Wohnmöglichkeiten für etwa 2.500 neue Einwohnerinnen und Einwoh-

Entwicklung und Prognosen

Seit den Aufzeichnungen ist die Marktgemeinde ständig gewachsen. Im Jahr 1981 hat die Gemeinde noch 5.109 Einwohnerinnen und Einwohner gezählt und ist der jüngsten Zählung 2015 nach auf 7.131 Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen. Nicht nur Österreich gesamt gesehen wird wachsen, auch die von der Landesstatistik Salzburg prognosti-

Die Projektergebnisse, welche vom SIR unter Mitarbeit von Univ.-Prof. Dr. Andreas Koch, Leiter der AG Sozialgeographie der Universität Salzburg und DI Günther Poppinger, Ingenieurkonsulent für Raumplanung und Raumordnung, erstellt wird, sollen auch als Grundlage für die Abschätzung der demografischen Entwicklung für andere Gemeinden herangezogen werden.

Sensibles, nachhaltiges und authentisches (Weiter)bauen im Tourismus

TOURISMUS TRAUM ALPEN



„Dreamland Alps – Utopische Projektionen und Projekte in den Alpen“ und „Alpen Architektur Tourismus am Beispiel Südtirol“ – so verheißungsvoll lauten die Titel von zwei Ausstellungen, die derzeit in Stadt und Land Salzburg gezeigt werden.

Mag. Manuela Brückler

Das Kooperationsprojekt **TOURISMUS TRAUM ALPEN** von Initiative Architektur, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg sowie dem SIR zielt durch facettenreiche Betrachtung des Themas Tourismus und Architektur in den Alpen auf eine Bewusstseinsbildung für qualitätsvolle, regionale Architektur als Teil der alpinen Landschaft ab. Dadurch soll u.a. eine größere Nachhaltigkeit von Investitionen möglich sein, um den Lebenszyklus von touristischen Gebäuden zu verlängern und die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. Eine bedeutende Rolle spielt dabei die Integration regionaler Produkte, insbesondere des Werkstoffs Holz.

In einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm werden nicht nur beispielgebende Tourismusbauten vorgestellt, sondern auch der Austausch in den Regionen gefördert. Durch die Einbeziehung der SchülerInnen aller vier Tourismusschulen des Landes Salzburg (Klessheim, Bischofshofen, Bad Hofgastein und Bramberg) als touristische Entscheidungsträger

der Zukunft wird gezielt in die positive Entwicklung und in Perspektiven des Bauens investiert. Die beiden Ausstellungen, die in den Tourismusschulen sowie der HTL Saalfelden gezeigt werden, gewähren Blicke in die Vergangenheit und Zukunft des alpinen Bauens: Die Ausstellung „**Dreamland Alps**“ verfolgt die ereignisreiche historische Entwicklung des Spannungsfeldes Natur-Mensch-Technik in den vergangenen 100 Jahren.

„**Alpen Architektur Tourismus**“ zeigt hochwertige, zeitgenössische Architektur und bietet damit Lösungsmöglichkeiten gegen die fortschreitende bauliche Verwilderung der Alpen an.

Informationen und Termine:
www.tourismus-traum-alpen.eu

Neben den Ausstellungen gibt es noch eine Reihe von weiteren Aktivitäten, welche die Themen Architektur und Tourismus in den Alpen verbinden und sollen:

- **Ausstellungsführungen für Schulklassen:** Diese werden von den ARTgenossen für Volksschulen, AHS und HTLs angeboten.
- **Vortragsreihe Holz im Tourismus – Regionalität und Nachhaltigkeit:** Durchgeführt von Experten der Initiative pro:Holz in den vier Tourismusschulen. Die Vielfalt moderner Holzbauarchitektur wird beispielhaft u.a. anhand der jüngst errichteten Tourismusbauten im Bundes-



Ausstellungseröffnung am 21.10.2015 in Klessheim; v.l.n.r. Architekt DI Heinz Plöderl, LR Hans Mayr, Dir. HR Dr. Franz Heffeter, Leo Bauernberger (Foto: LMZ Franz Neumayr)

land Salzburg mit dem Werkstoff Holz vermittelt.

- **Vortragsreihe Architektur und Tourismus:** In Kurzreferaten von namhaften Architekten werden herausragende Projekte vorgestellt sowie Traditionen und Trends der zeitgenössischen Tourismusarchitektur diskutiert.
- **Fotografie-Workshop** mit SchülerInnen der Tourismusschulen, begleitet durch den Fotohof Salzburg: Das Vermittlungsziel war hierbei die Auseinandersetzung mit dem eigenen Betrieb oder dem Betrieb, in dem im Sommer ein Praktikum absolviert wurde. Dabei lernten die SchülerInnen die Möglichkeiten kreativer Architektur aus den eigenen Erfahrungen vor Ort kennen. Die besten Fotos werden pro Tourismusschule prämiert.
- **Cooking Architecture:** In vier ausgewählten Hotels „entwerfen“ SchülerInnen der vier Tourismusschulen ein 3-gängiges Menü mit regionalen Produkten und interpretieren dabei die architektonischen Besonderheiten und die umgebende alpine Landschaft.



Ausstellungseröffnung am 29.09.2015 in der Initiative Architektur und in der Architektenkammer (Foto: Michael Namberger)

SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf.

Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechstage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:
Tel. 0662/62 34 55 (Die Beratung ist kostenlos)

Beratung

jeden Donnerstag

SIR-Seminare Winter 2015/16

Das SIR bietet seit vielen Jahren ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm an; auch im Semester Winter 2015/16 umfasst die Seminarreihe wieder zahlreiche interessante Themen.

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Die nächsten Termine

DI, 19.01.2016	Salzburger Baurecht
MI, 20.01.2016	Vertragsraumordnung als Mittel zur Baulandsicherung
DO, 28.01.2016	Von der Raumordnung zur Baubewilligung mit Schnittstellen zum Salzburger Landesstraßenrecht
FR, 05.02.2016	Der Wohnungskäufer als König?
Termine nach Vereinbarung	MODULE: Salzburger Wohnbauförderung

Details sowie nähere Informationen: www.sir.at

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider
Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) **Grafik:** Gabriele Kriks (SIR) **Coverfoto:** © Petkov – Fotolia.com

Adresse: Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg **Telefon:** +43 (0)662 62 34 55 **Fax:** +43 (0)662 62 34 55 - 15 **E-Mail:** sir@salzburg.gv.at www.sir.at

Druck: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg) **SIR-INFO** ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen